

# Partizipation von Kindern in Horteinrichtungen – Modellprojekt „Das ist unser Hort!“

Laufzeit des Modellprojektes von März 1998 bis Februar 2000

Das **Modellprojekt „Das ist unser Hort“** wurde durch das Landesjugendamt ins Leben gerufen, um gemeinsam mit der Praxis Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie soziale Partizipation in Horteinrichtungen gefördert werden kann.

Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- In welchem Umfang haben Hortkinder bereits die Möglichkeiten, an der Gestaltung ihrer Lebenswelt teilzuhaben?
- Welche Voraussetzungen im Team und in der Zusammenarbeit mit Eltern sind nötig, um Beteiligung von Hortkindern an Entscheidungen des Hortlebens zu fördern?
- Welche Bedingungen fördern oder behindern die Umsetzung von Mitbestimmungsrechten von Hortkindern?
- Wie können Erzieherinnen zur Stärkung der Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit von Kindern beitragen?
- Welche Wege und Formen sind geeignet, um Kindern Mitsprache und Mitbestimmung zu ermöglichen?
- Wie können Kinder ermuntert werden, Mitverantwortung für die Gestaltung des Hortalltags zu entwickeln?
- In welcher Weise brauchen Kinder in diesem Prozess Unterstützung, damit sie Erfolgserlebnisse im Sinne von Selbstverwirklichung haben?
- Wie kann die Vertretung der Interessen der Kinder langfristig gesichert werden?

An dem zweijährigen Projekt des Instituts für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung waren

- der Hort der Gemeinde Marquardt (Landkreis Potsdam-Mittelmark)
- der Hort des Förderzentrums für sprachauffällige und hörgeschädigte Kinder (Potsdam)
- der Hort an der Grundschule 36 (Potsdam) sowie
- der Hort der Kita Liefelds Grund (Potsdam) beteiligt.

Inzwischen liegt dem Landesjugendamt der Erfahrungsbericht zu diesem Projekt vor. Er gibt in vielfältiger Art und Weise Antwort auf die oben genannten Fragen. ErzieherInnen in den Horten finden für ihre Arbeit vielfältige Anregungen und konkrete Handlungshilfen.

Lesen Sie, was Kinder aus den beteiligten Horten äußerten als sie zu Beginn des Projekts befragt wurden, was sie von ihrem Hort halten und zu welchen Schlussfolgerungen daraufhin die Mitarbeiter des Projekts gekommen sind.

## Hortleben aus Kindersicht

(Auszug aus dem Erfahrungsbericht)

*„Also, ich finde es oft langweilig.....“  
(Mädchen, 9 Jahre).*

*„Manchmal ist es richtig schön.....“ (Junge,  
7 Jahre).*

Langweilig und schön? Anscheinend wird das Hortleben sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Interviewaussagen von Hortkindern verweisen auf die Spannbreite individueller Interessen und altersspezifischer Bedürfnisse. Zugleich wird ein wesentlicher Kritikpunkt deutlich: *„Wir möchten mehr allein machen!“ (Mädchen, 9 Jahre) oder „Wir machen immer das Gleiche, meist was die Erzieherinnen vorschlagen – das finde ich blöd.“ (Junge, 8 Jahre)* – solche und ähnliche Aussagen wurden getroffen, als die Kinder zu Beginn des Projekts gefragt wurden, was sie von ihrem Hort halten.

Nach Einschätzung der Kinder sind die Möglichkeiten, den Hortalltag mitbestimmen zu können, nicht ausreichend. Eigene Ideen einzubringen, haben Hortkinder viel zu selten Gelegenheit. Es fehlen Zeit und Raum, eigenen Interessen nachzugehen oder sich einmal zurückziehen zu können. Die Möglichkeiten, mit Freunden ungestört zusammen zu sein und eben auch mal streiten zu können, sind ebenfalls rar. Je älter die Kinder sind, desto häufiger empfinden sie Beschränkungen als einengend. Dabei trauen sie sich weit mehr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Freiräumen zu, als ihnen die Erwachsenen zugestehen. *„Wir haben gestern vom Kindergarten ganz allein Mittagessen für den Hort geholt, unterwegs haben wir viel rumgealbert und Brombeeren gegessen. Trotzdem konnten sich unsere Erzieher auf uns verlassen.“ (Mädchen, 9 Jahre)*

Die Ergebnisse der Befragung deuten darauf hin, dass Kinder im Hort die Kontrolle der Erzieherin zuweilen als lästig, wenn nicht gar belastend empfinden. Weder erzieherische noch aufsichtsrechtliche Anforderungen legen es nahe, dass Hortkinder sich in permanentem Blickkontakt zu den Betreuungspersonen befinden müssen. Nicht wenige Kinder sprachen sich dafür aus, dass sich die Erzieherin aus Konflikten unter Kindern öfter heraushalten sollte. Die Streitigkeiten werden nicht selten überbewertet und die eigenständige Lösung werden durch die Kinder behindert.

Für ihr Bedürfnis zum Faulenzen oder Rumtoben finden Hortkinder nicht immer das nötige Verständnis. Kritisiert wurden des Weiteren zum Teil Ordnungs- und Verhaltensregeln, die den Hortkindern nicht einsichtig bzw. überflüssig erschienen. Andererseits wurde beklagt, dass sich bestimmte Kinder immer wieder über Regeln hinwegsetzen oder sich störend verhielten und das „Meckern“ durch die Erzieherin kaum etwas bewirkt.

Was kritisieren oder wünschen sich Hortkinder noch?

Wenn Kinder selbst bestimmen könnten, würden sie gern Wände oder andere Großflächen bemalen, eine Bude oder ein Baumhaus bauen.

Viele würden gern Haustiere mitbringen oder Tiere im Hort pflegen.

Auch Fantasie- und Actionspiele sowie Aktionen wie eine Fahrradtour, die Abenteuer versprechen, werden häufig angeführt.

Einige Kinder würden auch gern eigenes Spielzeug oder Musikkassetten und CD's mitbringen und natürlich auch gern mal richtig laut ihre Musik spielen.

Offensichtlich fällt es bei dem derzeitigen Altersdurchschnitt von weit über 40 Jahren

vielen Erzieherinnen schwer, Akzeptanz für die Teenagerkultur aufzubringen. Auch dafür, Kindern einen tatsächlich selbst gestaltbaren Raum zu überlassen, braucht es noch Überzeugungsarbeit und nicht zuletzt eine gehörige Portion Toleranz vonseiten der Erzieherinnen.

Spaß macht Hortkindern, vor allem selbst gewünschten Aktivitäten nachgehen zu können.

Dies ist offensichtlich im Hortalltag keineswegs immer eine Selbstverständlichkeit.

*„Heute hat mir gefallen, dass ich basteln konnte, was ich wollte und dass wir die Kartoffeln selbst geschält haben, und sogar den Kartoffelsalat selbst zubereitet haben. Der schmeckte viel besser als sonst.“ (Mädchen, 8 Jahre)*

Hortkinder wollen mehr Mitsprache, wie sie ihre Freizeit am Nachmittag und vor allem auch die Ferientage im Hort gemeinsam mit anderen gestalten.

*„Zum ersten Mal durften wir mehr mitbestimmen! Und in diesem Jahr waren es auch mehr die Ideen der Hortkinder. Das Obst in die Körbe füllen, das Theaterstück.....– überhaupt das Erntefest hat mir sehr gefallen.“ (Mädchen, 9 Jahre)*

Eigene Ideen gemeinsam mit anderen umzusetzen, macht Spaß, stärkt das Selbstbewusstsein sowie das Gemeinschaftsgefühl.

*„Auf den neuen Klettergeräten balancieren, die der Hausmeister mit uns aufgebaut hat, das war wirklich toll.“ (Junge, 9 Jahre)*

Kinder können und wollen zeigen, was in ihnen steckt und viel selber entscheiden. Sie wollen beispielsweise gefragt werden, ob und wie sie sich an einem Projekt beteiligen und auch mal „Nein“ sagen dürfen. Dieses Recht, eigenständig über die Teilnahme an Angeboten entscheiden zu können, ist offensichtlich noch nicht überall umgesetzt. Für Kinder muss sich älter werden gewisser-

maßen „lohnend“ – in mehr Entscheidungsspielräumen für Kinder und Verantwortungsübernahme von Kindern niederschlagen. Das hierfür nötige Verständnis muss übrigens nicht nur bei manchen Erzieherinnen, sondern auch bei Eltern und Grundschullehrern oft erst geweckt werden. Am Beispiel der Erledigung der Hausaufgaben wird darauf im Erfahrungsbericht eingegangen.

Von Kindern besonders hervorgehoben werden Aktivitäten während der Ferien.

*„In den Ferien machen wir viel im Hort. Wir sind schon von Ketzin nach Marquardt Dampfer gefahren und wir waren im Zoo. Auch im Filmkino hat es mir gefallen.“ (Junge, 8 Jahre)*

*„Manchmal ist es richtig schön im Hort, besonders in den Ferien. Wir gehen baden, fahren weg, manchmal an die Ostsee oder wir waren mit dem Hort schon in der Tschechei. Manchmal machen wir auch eine Nachtwanderung. Außerdem können wir in den Ferien faulenzeln.“ (Junge, 7 Jahre)*

Trotz des hohen Erlebniswertes der Ferien sind die Projekte und Vorhaben vielfach Ergebnis der Ferienplanung durch das Erzieherteam. Die Kinder selbst wurden zwar nach ihren Wünschen gefragt, in den Entscheidungsprozess einbezogen wurden sie allerdings bislang erst selten. Daher konnten auch kaum Erfahrungen damit gesammelt werden, ein Ferienprojekt „selbst auf die Beine zu stellen“. Etwas in eigener Regie zu planen, zu organisieren und umzusetzen, das wünschen sich Hortkinder nicht nur in der Ferienzeit, sondern auch im alltäglichen Hortleben.

*„Also ich finde es oft langweilig im Hort, ich traue es mir aber nicht zu, schon gar nicht den Erzieherinnen, das zu sagen“.*

Diese Aussage eines neunjährigen Mädchens steht beispielhaft für ein offensichtlich noch häufig anzutreffendes Problem bzw. Aufgabe für Hortpädagoginnen, die Meinung der Kinder einzuholen und Kinder aktiv dabei einzubeziehen, die Qualität der Hortarbeit zu verbessern. Kinder kennen ihre Bedürfnisse, und Erwachsene tun gut daran, diese Bedürfnisse zu respektieren und Kindern dabei zur Seite zu stehen, sich für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse einzusetzen.

Partizipation im Hort bedeutet vor allem, dass Kinder im Hort erfahren können, dass es sich lohnt, für die eigene Sache einzusetzen, andere als Mitstreiter zu gewinnen Spaß macht und Erfolg bringt. Kinder sollten ihr Hortleben, ihre Räume, ihre Ordnungsregeln, Feste und Projekte als Ergebnisse gemeinsamen Tuns erleben. Das heißt nicht, dass Horterzieherinnen überflüssig werden, aber ihre Rolle ändert sich. Mehr noch als für den Kindergarten gilt für den Hort, dass die Erzieherinnen zunehmend Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen müssen für Kinder. Hierfür müssen Erzieherinnen sensibilisiert, überzeugt und nicht zuletzt auch darin unterstützt werden.

Wenn Sie neugierig geworden sind, wie sich die Partizipation der Hortkinder in den beteiligten Einrichtungen entwickelt hat, können sie weiterlesen

- in dem Erfahrungsbericht des Modellprojektes

Der Erfahrungsbericht ist in einer Auflage von 400 Stück erschienen und wurde über die Jugendämter an die Horte des Landes Brandenburg verteilt. Sollte in Ihrem Hort kein Exemplar vorhanden sein, können Sie sich an das Landesjugendamt um Hilfe wenden.

- in dem Buch – Soziale Partizipation in der Kindertagesbetreuung. Ein Handbuch für die Praxis.“

In diesem Buch ist der Erfahrungsbericht des Modellprojektes eingebettet in weiterführende theoretische Darlegungen renommierter Autoren aus dem entwicklungs- und moralpsychologischen Bereich und angereichert mit praxisrelevanten Anregungen für Kinder auch aus anderen Altersstufen der Kindertagesbetreuung.

*Dietmar Sturzbecher und Heidrun Großmann (Hrsg.). Soziale Partizipation in Kindergarten und Schule. Ein Handbuch für die Praxis. Luchterhand Verlag, Neuwied, Kriftel, Berlin (erscheint 2002)*

**Landesjugendamt  
des Landes Brandenburg  
Referat Kindertagesbetreuung  
Tel.: 03338/701801  
Fax: 03338/701802  
Mail: [poststelle@lja.brandenburg.de](mailto:poststelle@lja.brandenburg.de)  
Internet:  
[www.brandenburg.de/landesjugendamt](http://www.brandenburg.de/landesjugendamt)**